

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 43. No. 24.

Milwaukee, Wis., 15. Dezember 1908.

Lauf. No. 1069

Inhalt: 1. Mos. 3, 15. — Wunderbar. — Christ, der Retter, ist da! — An unsere Leser. — Schulen und Anstalten. — Aus der Mission. — Kirchliche Nachrichten. — Aus unsern Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen. — Quittungen. — Büchertisch.

1. Mose 3, 15.

Adam hat im Paradies
Seinen Bund mit Gott gebrochen;
Gott, der ihn doch nicht verstieß,
Hat Erlösung uns versprochen;
Und nun kommt in seinem Namen
Der verlangte Weibesamen.

Komm, mein Helfer in der Not,
Komm, o Heiland aller Sünder!
Du wirst Mensch und bist auch Gott
Für uns arme Menschenkinder;
Denn wer könnte sonst erretten,
Wenn wir keinen Jesum hätten?

Aber, Gott, was bin ich doch,
Daß du deinen Sohn mir giebest?
Reicht die Gnade schon so hoch,
Wenn du deine Feinde liebest,
Was wird sie dann künftig geben
Denen, die in Christo leben?

Daß du Menschen hast gemacht,
Hat dich ja vordem gereuet;
Wer hat's denn zuwegebracht.
Daß sich nun dein Herze freuet,
Wenn man deinen Sohn auf Erden
Sieht zu einem Menschen werden?

Ist die Krippe nicht zu schlecht?
Ist der Stall nicht zu geringe?
Wird mein Gott ein armer Knecht,
Daß er mir den Segen bringe?
O Herr Jesu, dein Beginnen
Übersteiget alle Sinnen.

Nimmst du nicht die Engel an,
Die sich auch von dir verloren?
Was hat denn der Mensch getan,
Daß du nur für ihn geboren?
Was kann Fleisch und Blut dir geben?
Daß wir sollen ewig leben?

Auf, mein Herz, hier ist dein Gott,
Heiß ihn tausendmal willkommen!
Deine Sünde, deinen Tod
Hat er schon auf sich genommen;
Künftig wird er für dich sterben,
Und du wirst den Himmel erben.

Drum so danke, wer da kann,
Gott, dem Vater aller Gnaden,
Bete seinen Heiland an,
Der uns hilft aus allem Schaden:
Ehre sei Gott in der Höhe,
Und des Satans Reich vergehe.

Kaspar Neumann, 1648—1715.

Wunderbar.

(Jes. 9, 6.)

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Das ist die Geschichte, die einst vor neunzehnhundert Jahren geschehen ist, die seitdem wie keine andere Geschichte in der Welt verbreitet wird und ungezählte Millionen getröstet und mit höchster Freude erfüllt hat; ja, die schon erzählt wurde und die Hoffnung und Freude gläubiger Kinder Gottes war Jahrhunderte und Jahrtausende, ehe sie geschah.

Fragt du, wer der ist, der einst zu Bethlehem geboren ward, so antwortet der Prophet: „Er heißt Wunderbar.“ Und stellst du dich an die Krippe und betrachtest du im Lichte des Wortes Gottes das Kindlein, und hörst du seine einzigartige Geschichte, so mußt du sagen, der Prophet hat dem Kinde den rechten Namen gegeben: Wunderbar.

Wunderbar ist er selbst, der zu Bethlehem geboren wurde. Höre, wie schon die Propheten im voraus ihn beschreiben. Jeremia nennt ihn den Herrn (Jehovah), der unsere Gerechtigkeit ist. David nennt ihn seinen Herrn. Jesaja nennt ihn Immanuel, Gott mit uns. Micha sagt, in Bethlehem solle der Herr geboren werden, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Folge der Geschichte dieses Kindes! Höre seine Worte: „Ehe denn Abraham ward, bin ich!“ Es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch. Siehe seine

Werke! Es hat nie kein Mensch also gewirkt, wie dieser Mensch.

Bernimm das Zeugnis derer, die ihn im Fleische gesehen und gekannt haben! Johannes sagt: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater; dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Petrus bekennet: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Thomas fällt vor ihm nieder und betet ihn an: Mein Herr und mein Gott! Paulus nennt ihn Herr der Herrlichkeit und Gott über alles.

Darum muß ihm der großmächtige Weltherrscher Augustus mit seinem Reichsbefehl, daß alle Welt geschätzt würde, dienen. Und die himmlischen Heerscharen müssen sich sammeln und verkündigen, er sei Christus der Herr, und singen: Ehre sei Gott in der Höhe! Ja, das Kind heißt mit Recht: Wunderbar.

Wunderbar ist seine Geburt. Gott sandte seinen Sohn, geboren von einem Weibe. Gott wird Mensch. Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute. Unser Herr wird unser Bruder, Fleisch von unserm Fleische. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermaßen teilhaftig geworden. Gott sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches. Er nimmt Knechtsgestalt an. Er wird wirklich und wahrhaftig als ein solcher Mensch geboren, wie du und ich Menschen sind, als einer von der Art, die von Adam abstammt und der Sünde, dem Fluch und dem Tode verfallen ist.

Und doch, o Wunder, ist er selbst ohne Sünde geboren und ohne Sünde geblieben. Die Jungfrau Maria hat aus der Kraft des Allerhöchsten ein heiliges Kind geboren. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Gottes Wundermacht hat ein Wunderwerk vollbracht in der Geburt dieses Kindes. Das Kind eines sündigen Menschen, und doch ohne Sünde! Darum der Name: Wunderbar!

Wunderbar ist die Botschaft von diesem Kinde und von seiner Geburt. Der Engel verkündigt sie in der heiligen Nacht: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr! Er ist ein Mensch geworden und bleibt doch der Herr. Das Kind ist der Messias, von dem die Propheten geredet haben. Und es ist uns geboren, um unser Heiland zu sein. Darum gar heimlich führt er seine Gewalt und geht in unserer armen Gestalt. Der Herr der Herrlichkeit will unser armes Leben führen; der Fürst des Lebens will sogar unsern Tod erleiden. Er ist reich: er wird arm — um unserwillen; wir sind arm: wir werden reich — durch ihn. Er ist der Selige: er wird ein Verdammter — für uns; wir sind Verdammte: wir werden selig — durch ihn. Er kann das Wunder vollbringen, Sünder, von Gott Verworfenen selig zu machen, weil er selbst der große Gott ist und bleibt, und doch sich bei seiner Geburt unter die Sünder begibt wie ein Sünder. Wahrlich, er ist, was sein Name besagt: Wunderbar.

Wenn ich das Wunder fassen will,
So steht mein Geist vor Ehrfurcht still;

Er betet an und er erntet,
Daß Gottes Lieb' unendlich ist.

Ich kann das Wunder nicht fassen. Aber ich will die in diesem Wunder offenbarte Liebe festhalten im Glauben, und als armer Sünder mich dieses Kindleins, seiner Geburt und seiner frohen Botschaft getrösten und freuen. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und er heißt Wunderbar. E. G.

Christ, der Retter ist da!

„Du lieber, heil'ger, frommer Christ,
Der für uns Kinder kommen ist
Auf daß wir möchten fromm und rein
Und rechte Kinder Gottes sein.“

Jauchzend klang das Liedchen von den Lippen eines kleinen Knaben.

Leise, ganz leise spielte die Mutter die Begleitung; wie festgebannt hingen ihre Augen an der Gestalt ihres einzigen Kindes. Wie war er schön und lieblich, der goldene Junge! Alles an ihm atmete Gesundheit, Kraft, Lebensfreude. Das zurückgeworfene Köpfchen, die auf dem Rücken verschlungenen Hände sprachen von Knabentrotz und Eigenwillen, aber aus den Augen leuchtete das sanfteste, weichste Kindergemüt.

Und die Stimme! Wie ein goldener Strom quoll sie aus dem Mündchen. Diese Stimme war des Knaben Zukunft, eine Himmelsgabe, wie sie der Schöpfer nur selten seinen Menschenkindern verleiht. Er wurde auch gar nicht müde, der kleine Mann stimmte frohlockend ein Liedchen nach dem andern an, bis die Dämmerung ihre schwarzen Fittiche durch das trauliche Gemach breitete. Da nahm ihn die Mutter in ihre Arme und stellte sich mit ihm an das Fenster, um das verglühende Abendrot zu betrachten.

„Siehst du das Feuer, mein Mutti?“ fragte er begierig, — „siehst du dort hinter den Wolken haucht Christkinderchen Kuchen! Alle Engeln müssen helfen, denn es hat so viele — o ganze Berge Kuchen zu backen!“

Ohn' Unterlaß plauderten die rosigen Lippen, bis die alte Kinderfrau kam, um den Kleinen ins Bettchen zu bringen.

Als später der Vater nach Hause gekommen, standen die Eltern noch lange bei dem holden Schläfer, der noch im Traum Zwiesprache mit dem Christkinderchen zu halten schien, solch ein verklärtes Lächeln lag auf dem schönen Gesichtchen. Und dann gingen sie glücklich an die Weihnachtsvorbereitungen.

„Geben ist seliger als nehmen. Hast du das je so überwältigend empfunden, lieber Mann?“ fragte die glückliche Mutter, als sie die Weisoldaten für ihren kleinen Schatz aufbaute. Der Vater kniete gerade vor einem Schankelpferd, umdem Lammfrommen Köhlein den Zaum anzulegen.

„Kaum kann ich's selbst erwarten, das Aufleuchten seiner Augen bei der Bescherung zu sehen; wird das ein Jubel!“

„Der glücklichste Abend unseres Lebens wird es werden,“ meinten die beiden, und überboten sich in Liebesbeweisen für ihren Einzigen.

Der Christabend war gekommen. Ein rechter Weihnachtsabend: glitzernde Sterne am Firmament, reicher, weißer Schnee auf der Erde. Überall Friede und Freude!

Nur im prächtigen Hause des Herrn Campmann am Steintorwall waren Sorge und Herzeleid eingekerkert. Wieder standen die Eltern am Bette ihres Wolfgang. Mit welchem Gram betrachteten sie ihr krankes Kind, das sich im wildesten Fieber hin- und herwarf. Was hatte diese schreckliche Gehirnentzündung herbeigeführt? War es die Aufregung, die Vorfreude, die Erwartung des Christabends, die dem kleinen Menschenkind so zugesetzt hatten?

Ohne Unterlaß murmelten die glühenden Lippen vom Christkinderchen — dann plötzlich richtete er sich hoch auf und sang, seine Arme ausbreitend, jubelnd: „Christ, der Retter, ist da —“

Mit sanfter Gewalt legte die Mutter das bebende Körperchen zurück und flößte dem Widerstrebenden den kühlenden Beruhigungstrank ein. Keine Hoffnung hatte der alte Hausarzt gegeben, mit der Nacht würde auch das junge Leben fliehen, so hatte er tief erschüttert beim Fortgehen gesagt.

Gebeugten Hauptes wanderte der Vater auf und ab im Zimmer. Er vermied es, seine Frau anzusehen, die sich jetzt neben des Kindes Lagerstätte auf die Knie warf. O, wie das arme Mutterherz blutete! Wie sie sich ferne fühlte von dem heiligen Christ, der heute seinen Einzug in alle Herzen halten möchte. Wie sie kämpfte gegen die Gewalten des Unglaubens, die ihre Seele gewinnen wollten!

„Herr, laß ihn mir,“ so rang sie mit Gott, „ich kann ihn nicht lassen!“

Sie schrie es fast hinaus — aber in ihrem Innern tönten leise und mahnend die heiligen Worte: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Hörte sie die? Wollte sie sich beugen dem, des alleine die Macht ist über Leben und Tod?

„Nimm ihn mir nicht, Herr! Was unser Gott erschaffen hat, das will er auch erhalten,“ so trostete sie und bestürmte mit ihren Gebeten den Vater im Himmel, so heiß und verzweifelt, wie nur eine Mutter beten kann.

Aber die Wogen der Verzweiflung schlugen über ihr zusammen — da fühlte sie ihres Mannes Hand auf ihrer Schulter, stumm deutete er auf das Kind. War er da, der Todesengel? War es sein kalter Hauch, der die Augenlider schloß über den fieberglühenden Augen?

„Herr, Herr, halt ein, laß mir mein Kind,“ entrang es sich dem verzweifelnden Herzen.

„Ruhig, armes Weib, ruhig! Siehst du denn nicht,

daß Gott Wunder tut, daß endlich der erlösende Schlaf als Sieger das Kind in seine Arme nimmt!“

Ungläubig sah sie ihn an, den Vater ihres Kindes. Sollte Gott? Mit verzehrenden Augen betrachtete sie den kleinen Kranken, dessen wilde Bewegungen in eine natürliche Ruhe übergegangen waren. Kaum wagten sie ihn zu berühren. Sollte Gott ihr Schreien erhört haben? Unbeweglich standen die beiden Menschen am Lager ihres einzigen Kindes, konnten es nicht fassen, nicht aussprechen, was sie hofften. Da tönte es leise, dann anschwellend durch die Winterluft; die Weihnachtsglocken!

„Ehre sei Gott in der Höhe,“ murmelte der Vater — „den Menschen ein Wohlgefallen,“ antwortete unter Schluchzen die Mutter.

Ob er wohl erwacht von dem feierlichen Geläut? Nein, fest und ungestört schlummert das kranke Kind dem Genesungsmorgen entgegen.

Und wieder ist es um die Weihnachtszeit. In dichten Flocken fällt der Schnee auf das winterliche Land. So still ist es überall in später Nachmittagsstunde, da weithin die lärmenden Stimmen des Späzenvolkes schallen, die sich zanken und streiten um eine Handvoll Brotkrumen. Sie kommen immer zu derselben Stunde und finden immer an derselben Stelle auf dem Fensterbrett die milde Gabe. Anfangs haben sie sich gefürchtet vor der alten Frau, die ihren Kampf ums tägliche Brot beobachtete. Aber nun wissen die klugen Späzlein, daß gerade die weißhaarige Dame ihre Wohlthäterin ist, und blicken vertraulich mit ihren glänzenden Äugeln zu ihr hinein. Sie steht fast bewegungslos da — sie wartet auf den Schritt des Briefträgers. Und wenn sie ihn kommen hört, dann röten sich die welken Wangen und sehnsüchtig schaut sie ihm entgegen. Heute winkt er schon von ferne zu ihr hinauf — er hat einen Brief für sie! Nun gilt es warten, bis er kommt. Zum Zeitvertreib malt sie sich aus, was wohl in dem Briefe stehen mag? Sie weiß genau, es ist ein Brief, ein Lebens- und Liebeszeichen von ihrem Wolfgang, ihrem einzigen Sohn. Ihre Gedanken bekommen Flügel und tragen sie zurück zu einem Winternachmittag, an dem sie mit ihrem kleinen Knaben Weihnachtslieder übte. O, seine süße, goldklare Stimme! Wie waren sie stolz auf das gottgesegnete Kind!

Und dann das schreckliche Erwachen aus dem Glückstraum: ihr trauester Knabe totkrank — und dann hört sie wieder die Glocken läuten und lauscht der Stimme ihres Mannes: „Ehre sei Gott in der Höhe,“ — sie fühlt wieder die triumphierende, unaussprechliche Freude, die sie hinausjauchzen läßt: „Und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Aber den Mittelsatz, den konnte sie nicht sagen. — Damals nicht und später nicht — „Friede auf Erden!“ Nein, ihren Frieden hatte sie verloren seit jenen Augenblicken, da sie ihrem Gotte getrotzt und dem Vater im Himmel ihr Kind abgerungen. Auch in den Tagen des Glückes, die sie im Aufblühen ihres wiedergeschickten Sohnes fand, war der wunde Punkt in ihrem Herzen geblieben.

„Ich muß es ja einmal vergessen,“ hatte sie sich ge-
tröstet.

Der Knabe wuchs heran, bewundert, umschmeichelt von
allen. Sein herrliches Talent, seine Wunderstimme, war
der Schlüssel zu allen Herzen. Doch als dann der treue
Lebensgefährte starb und ihr allein die Sorge um das zeit-
liche und ewige Wohl des reichbegabten Jünglings oblag
— da hatte sie noch mehr den Stachel in ihrem Herzen ge-
fühlt. Denn Wolfgang hatte ganz ihre Art geerbt: leiden-
schaftlich bestand er auf seinem Willen, maßlos war er in
seinem Beharren.

In ernster Stunde hatte das Mutterherz sich einmal
ausgesprochen und ihrem Sohne erzählt von seiner Kin-
derkrankheit, von ihrem Trogen gegen des Höchsten Willen.
Wie zerknirscht hatte er damals Besserung gelobt und wie
schnell waren die guten Vorsätze verweht! Immer tiefer
war er hineingeraten in die Stricke des Versuchers, seit der
Dämon des Kartenspiels vollständig von dem leidenschaft-
lichen Menschen Besitz genommen. Wie er aber immer wie-
der der schwachen Mutter die Summen und Unsummen ab-
betteln konnte — das war ihr selbst ein Rätsel.

Nun hatte er schon seit Wochen nicht mehr geschrieben,
ach, nein, seit Monaten hatte sie kein Lebenszeichen von
ihrem Einzigem gehabt. Aber jetzt war das qualvolle War-
ten vorüber; auf der Treppe erklang schon der Schritt des
Briefträgers. In heller Mißfreude erstrahlte sein wiederes
Gesicht, als er den Brief mit den wohlbekannten Schrift-
zeichen der alten Dame überreichte. Und nun trat sie ans
Fenster und öffnete den Umschlag:

„Herzliebste Mutter!

Wehe Dir und mir, ich bin verloren. Mir bleibt
nichts übrig, als meinem Leben ein Ende zu machen. Gät-
teft Du mich damals dem Tode nicht abgetrogt, so hätte
mein Kinderglaube mir den Himmel geöffnet. Nun bleibt
nur die ewige Nacht

Deinem unglücklichen Sohn.“

Was hielt die alte Frau, daß sie nicht zusammenbrach
unter ihres Jammers Last? Wer half ihr auf dem Wege
zu ihrem toten Kinde? Ohne Unterlaß redete sie mit Gott,
bat ihn um Hilfe. Und er verstieß das gedemütigte Men-
schenkind nicht, er bekannte sich zu ihr.

„Noch lebt er,“ tröstete seine Wirtin die unglückliche
Mutter „Aber nur Stunden noch hat ihm der Arzt gewährt,
die Kugel hat ihr Ziel verfehlt, das Wandfieber wird ihn
töten,“ so lautete der Bescheid.

Und nun saß sie wieder an dem Krankenbett ihres
Sohnes mit todwundem Herzen. In allem Schmerz kam
ihr wie ein Wundergeschenk der Friede Gottes, der immer-
dar dem Bekenntnis „nicht mein, sondern dein Wille
geschehe“ folgt. Und über Bitten und Flehen gebot der
Herr des Lebens dem Tode. Wie das Mutterherz nicht
nachließ zu flehen um des Kindes ewiges Heil, so erbarmte
sich der Herr. Und auch hier hieß es: „Er gab ihn sei-
ner Mutter wieder.“

Am Himmel glitzerten die Sterne: Weihnacht. Da
hebt es an, das Geläute von allen Türmen der großen
Stadt, feierlich und verheißend. Auch in das Kranken-
zimmer fluten die Glockentöne. Glückselig schauen sich
Mutter und Sohn in die Augen, aus demüthigem Herzen
sprechen sie beide:

„Christ, der Retter, ist da.“

M. G.

An unsere Leser.

Mit der vorliegenden Nummer unseres Gemeinde-
blattes schließt dieser, der 43. Jahrgang. Das Redak-
tionskomitee hat versucht, das Blatt als das zu erhalten,
was es seinem Namen nach sein soll, als Blatt für unsere
Gemeinden. Daß uns dies, nach ermunternden Zuschrif-
ten und mündlichen Aussprachen unserer Leser zu schließen,
wenigstens einigermaßen gelungen ist, danken wir nächst
Gott, der zum Wollen das Vollbringen gegeben hat, der
Mitarbeit etlicher unserer Professoren, Amtsbrüder und
eines Laien. Wir bitten so herzlich als dringlich, uns diese
Mithilfe auch im nächsten Jahre zu teil werden zu lassen.
Ganz besonders erwünscht sind Lehrartikel für unser Chri-
stenvolk, die sich, wenn nicht in einer Nummer, so doch in
zwei Nummern des Blattes zum Abdruck bringen lassen.
Das Redaktionskomitee wird auch im neuen Jahre sein
Bestes versuchen, das Blatt immer reichhaltiger und lesens-
werter zu gestalten, damit das Blatt seinen Zweck, unsern
Gemeinden zu dienen, immer besser erfüllen kann, nicht zu
unserem oder eines anderen Menschen Ruhm, sondern zum
Ruhme dessen, dem allein Preis, Ehre und Anbetung ge-
bührt, zum Ruhme unseres Gottes und Heilandes.

Wenn wir es nun auch bei der Herausgabe des Blat-
tes an der nötigen Sorgfalt nicht fehlen lassen, so kann
es seinen Zweck doch erst dann voll und ganz erfüllen, wenn
es in unseren Gemeinden eifrig und fleißig gelesen wird.
Und hier kommt nun Bitte Numero zwei. Sie lautet kurz
also: Liebe Brüder und Schwestern, die ihr das Gemein-
deblatt bisher gelesen habt und dadurch nicht nur Unter-
haltung gefunden, sondern gewiß auch manchen Trost und
Mahnung, Ermunterung und Belehrung erhalten habt,
helft, so viel ihr helfen könnt, die Leserschaft unseres Ge-
meindeblattes zu vergrößern. Überlastet die Arbeit, neue
Leser zu suchen, nicht dem Pastor allein. Er hat in der
bevorstehenden Festzeit der Arbeit so schon genug. Wir
erwarten nicht, daß jeder Leser bis Neujahr einen neuen
Leser gewinnt, das wäre zu viel verlangt; aber auf je 10
alte Leser sollte bis Neujahr doch wohl ein neuer Leser
kommen. Wenn das erreicht würde, so würden wir zu
Neujahr ein Tausend Leser mehr haben. Und das sollte
sich, wenn es recht angefaßt wird, erreichen lassen. Ja, ja,
wenn es recht angefaßt wird! Wie faßt man es denn
recht an? Das ist die Frage! Nun, wie wäre es, wenn
wir es etwa so machten? Wir erkundigen uns zunächst
einmal, wie viel Gemeindeblattleser in unserer Gemeinde

sind. Der Pastor teilt uns mit, daß es bisher 36 waren,
daß aber einer abbestellt hat, so daß es nach Neujahr nur
noch 35 wären. Nun wissen wir ganz genau, was wir
zu tun haben. Wir? Wer ist damit gemeint? Natürlich
die bisherigen Leser des Blattes in einer Gemeinde, inson-
derheit die Vorsteher der Gemeinde; denn ich kann mir plat-
terdings keinen Vorsteher in einer Gemeinde vorstellen, der
nicht auch zugleich ein fleißiger Gemeindeblattleser wäre.
In neugegründeten und armen Gemeinden mag es ja vor-
kommen, daß Glieder des Vorstandes mit dem Blatte noch
nicht bekannt geworden sind; aber in älteren Gemeinden
sollte sich die Erkenntnis längst Bahn gebrochen haben, daß
das Gemeindeblatt ein treuer Gehilfe des Pastors ist zum
Auf- und Ausbau eines rechten Gemeinbewesens. — Also
nach Neujahr sind's nur noch 35, sagt unser Pastor; denn
einer hat abbestellt. Unsere Aufgabe bestände also zunächst
darin, daß wir für den einen, der abbestellte, einen neuen
Leser gewinnen. Vielleicht läßt sich der Bruder, der es
nach Neujahr nicht mehr lesen wollte, dazu bewegen, daß
er es doch tut. Er war ja mit dem Blatte unzufrieden
um des willen, weil der Bericht von unserem Missionsfest
so lange auf sich warten ließ, und als er dann kam, oben-
drein noch so kurz ausgefallen war, daß des Umstandes,
daß das Fest in seinem Busch gefeiert worden war, gar kei-
ner Erwähnung geschah. Glückt es uns, ihm klar zu ma-
chen, daß die Berichte bei der großen Zahl von Missionsfest
feiernden Gemeinden kurz gehalten werden müssen, und daß
alle Festteilnehmer es ja doch besser wüßten, als das Ge-
meindeblatt es uns sagen kann, daß wir nun schon seit
Jahren mit unserem Missionsfest von ihm aufgenommen
worden sind um Gottes und unserer Gemeinde willen, und
nicht in erster Linie um alle derer willen, welche das Ge-
meindeblatt lesen, gelingt es uns, ihm dieses klar zu ma-
chen — ich zweifle nicht daran, daß es uns gelingt —
dann hätten wir, wenn wir für je 10 alte Leser einen
neuen gewinnen wollen, vier neue Abonnenten zu suchen.
Da unsere Gemeinde etwa 80 Glieder hat, so sollten sich
diese ohne allzu große Mühe finden lassen.

Die Herren Vorsteher bleiben nach dem Schlusse eines
Gottesdienstes vor Neujahr einige Minuten zurück und be-
sprechen kurz und bündig auf Grund dieses Artikels die
Sachlage. Der Herr Lehrer, der ja auch ein fleißiger Le-
ser des Gemeindeblattes sein soll, kommt, durch Arbeit an
der Orgel verspätet, vielleicht auch noch dazu und geht sei-
nen Brüdern mit gutem Rat zur Hand. Nach kurzer Be-
ratung sind acht Glieder genannt worden, die wohl im
stande wären, das Blatt zu halten. Es müßte ihnen nur
recht ans Herz gelegt werden. Ein Vorsteher namens Wil-
lig — er darf auch anders heißen — erklärt sich bereit,
mit noch einem andern die Rundfahrt zu machen und
den acht genannten Brüdern die Sache von wegen des Ge-
meindeblattes ans Herz zu legen. Vorsteher Sorg als der
älteste soll ihn begleiten. Doch der hat allerlei Bedenken.
Da bietet sich der Lehrer an, der sich anstatt der Stuben-
luft einmal recht gerne den Wind um die Nase wehen läßt.

Einen ganzen Nachmittag und Abend haben sie darauf ver-
wendet. Bei zweien konnten sie nichts erreichen, sechs lie-
ßen sich willig finden, das Blatt von Neujahr an zu halten.
„Es ist viel besser gegangen, als ich dachte,“ sagte Willig,
als er den Lehrer bei dessen Haus absetzte. Tags darauf
brachte er die Namen der sechs neuen Leser seinem Pastor.
Der aber hatte unter der Hand auch fürs Blatt geworben,
und wenn auch keine 6, so doch 3 neue Leser gewonnen.
Als Sorg am Sonntag nach Weihnachten in der Kirche
fragte: „Willig, wie viel Leser haben wir denn nun?“ und
dieser triumphierend antwortete: „Fünfundvierzig!“ wollte
er es erst gar nicht glauben. Als er aber gehört hatte,
wie das gekommen war, sagte er: „Wenn wir nächstes
Jahr noch leben und gesund sind, machen wir es wieder
so; aber dann gehe ich auch mit.“

So oder ähnlich, liebe Brüder, muß es angegriffen
werden. Nun gehet hin und tut desgleichen. S. B.

Schulen und Anstalten.

Bericht über die Staatskonferenz der Lehrer.

Was seit vielen Jahren wiederholt vergeblich ange-
strebt worden ist, das ist nun endlich durch Gottes Hilfe
gelingen, nämlich die Errichtung einer Staatskonferenz
sämtlicher Lehrer der Synode. Leider hatte eine Anzahl
der Lehrer sich nicht eingestellt. Doch hoffen wir, daß in
Zukunft kein einziger ohne dringende Not fehlen wird. Und
ich möchte hiermit alle Gemeinden bitten, deren Lehrer nicht
erschieden waren, daß sie diesen willig zwei Tage im No-
vember frei geben, denn den größten Gewinn haben schließ-
lich doch die Gemeinden selber, wenn ihre Lehrer zusam-
menkommen, um über das Wohl und Wehe ihrer Schulen
zu beraten und um zu lernen und sich gegenseitig aufzu-
muntern zum schweren, aber herrlichen Werke der Erzie-
hung ihrer Kinder. Auch kann sich kein Lehrer damit ent-
schuldigen, daß er die Reisekosten nicht erschwingen kann,
denn diese werden durch Umlage gedeckt.

Und schöne Tage des Beisammenseins waren der 12.
und 13. November! Die Zeit verging mir zu schnell.
Welch großes Interesse dieser Konferenz entgegengebracht
wurde, bezeugt der starke Besuch und rege Anteil der vielen
Gäste, die wir begrüßen durften. Unter ihnen waren eine
Anzahl Lehrerinnen, etwa zehn Pastoren, auch etliche Pro-
fessoren unserer Anstalt in Watertown, sowie die theolo-
gische Fakultät und viele Studenten des Predigerseminars,
endlich die Professoren der Hochschule. Es ist gewiß eine
erfreuliche Tatsache, wenn dem Erziehungswesen in unsern
Breiten solch rege Teilnahme gewidmet wird. Und wir
hoffen, daß, wenn im rechten Ernste fürs Werk der Erzie-
hung unserer Jugend gearbeitet wird, eine Zeit des Auf-
blühens kommen möge, damit wir, wenn wir unsere Au-
gen schließen, sagen können, wir haben mit Gottes Hilfe
treulich bewahrt und verteidigt, was wir von unsern Vä-

tern bekommen haben, und hinterlassen unsern Kindern einen edlen Schatz und den Beweis der beherzigten Mahnung: „Christum lieb haben ist besser denn alles Wissen.“

Die Konferenz hielt ihre Sitzungen ab in der Halle der Jerusalemsgemeinde, die im vorigen Sommer eine Einladung hatte ergehen lassen. Mit dem Singen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und Verlesen des 80. Psalms wurde die Konferenz eröffnet. Hierauf begrüßte der Vorsteher, S. Eggebrecht, die stattliche Schar und ermunterte sie, diese jährlichen Konferenzen treulich zu besuchen und nicht müde zu werden im Werke des Herrn. — Dann ging's an die Arbeit nach vorliegendem Programm.

Als erste Arbeit verlas S. Eggebrecht ein Referat über Dr. Thomas Arnold. In knapper Form schilderte er diesen hochbegabten Erzieher Englands und sein Arbeiten an der bekannten Schule zu Rugby. Hierauf folgte Lehrer D. Stindt mit einem Referat über das Thema: Wie beschäftigt ein Lehrer an einer einklassigen Schule die einzelnen Abteilungen, während er eine selbst unterrichtet? Der Referent zeigte bei seiner Ausführung, daß er im Schulfache reiche Erfahrung gesammelt hat, und führte auf Grund derselben an, wie ein Lehrer in der gemischten Schule erfolgreich die verschiedenen Abteilungen beschäftigen kann. Die Debatte war interessant und lehrreich.

Zu der ersten Nachmittagsitzung war eine Klasse von Schülern bestellt worden und Lehrer L. Serrahn hielt mit ihnen eine Probelektion über „Simple and Compound Partnership.“ Ihm folgte Lehrer L. Ungvodt mit einer Lektion über die Entdeckung Amerikas durch Columbus. Auch diese Arbeiten zeigten Geschick und lieferten reichlich Stoff zur Debatte. Nach Erledigung einiger Spezialfragen vertagte sich die Konferenz bis 7:30 abends. Herr Prof. F. Köhler war so freundlich, der Konferenz mit einem Vortrage zu dienen. Um Vielen Gelegenheit zu geben, diesen zu hören, hielt er denselben abends in der Kirche. Das Thema war: „Das Evangelium und die Gemeindegemeinde.“ An Hand der Geschichte und des Erfahrungsbeweises zeigte der Redner, daß die Schule nicht gebaut werden darf noch kann durch das Gesetz, sondern allein durchs Evangelium.

Am Freitag sollte Lehrer S. Jäger eine Katechese liefern über „David in der Löwengrube;“, doch traf er verspätet ein wegen Krankheit in der Familie. Als Ersatz hielt Lehrer S. Hardt eine Katechese über „Davids Salbung.“ Da die Rock River Konferenz keinen Referenten geschickt hatte, erbot sich Lehrer N. Albrecht, eine Katechese über das 6. Gebot zu halten. Auch diese Arbeit lieferte reichen Stoff zu lebhafter Debatte.

Am Nachmittage hielt Lehrer L. Pingel eine Katechese mit Kindern aus der Anstalt für Schwachsinnige über das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus. Die Konferenz erkannte, daß das Werk an diesen armen Schwachsinnigen reiche Frucht schafft fürs ewige Leben. Dir. Weiß-

brodt beantwortete noch eingehend an ihn gestellte Fragen in Bezug auf die Kinder und empfahl die Anstalt der weiteren Liebe und Unterstützung seitens der Konferenz. Auch Herr W. Gräbner war erschienen, um die Arbeit der Kinderfreundgesellschaft zu fördern. Hossentlich werden die Kollegen Kollekten ins Werk setzen, um das Werk dieser Gesellschaft zu unterstützen.

Hierauf folgte eine längere Besprechung über Prof. Köhlers Vortrag. Die Konferenz wünschte noch weitere Auskunft über das Thema, und der Herr Referent beantwortete eingehend die gestellten Fragen. Im Namen der Konferenz sei ihm hiermit ein herzlicher Dank ausgesprochen für alle Mühe!

Den Schluß der Konferenz bildete die Schulpredigt über „Die Eroberung Jerichos.“ In klarer Weise zeigte Herr Pastor Heinr. Gieschen, daß der Glaube so sehr nötig ist, um alle Hindernisse des Schülers zu überwinden.

Der lieben Jerusalemsgemeinde, Herrn Pastor Heinr. Gieschen und den Lehrern und Männerchor nochmals herzlichen Dank für die freundliche Bewirtung!

S. Eggebrecht.

Aus der Mission.

Reisepredigt in den Dakotas.

Wie den meisten bekannt sein wird, liegt das Hauptmissionsfeld der Minnesotajynode in den beiden Dakotas. Von fast allen Stationen kommen Berichte, die ein gutes Gedeihen der Missionsgemeinden und von fleißiger Arbeit der Reiseprediger melden. Gott ist offenbar mit unserer Arbeit. Von den 6 selbständigen Parochien im östlichen South Dakota abgesehen, wird zurzeit an 26 verschiedenen Orten von unsern Missionaren in den beiden Staaten North und South Dakota gepredigt. Da die Entfernungen, durch welche diese Missionsplätze von einander getrennt sind, meist sehr groß sind, arbeiten jetzt 6 Pastoren und 2 Studenten auf diesem Missionsgebiet. Über das ganze Feld zu berichten, würde wohl einen sehr langen Artikel abgeben. Deshalb soll diesmal nur von unsern neuesten Feldern, in Morton County, N. D. und in Lemmon, N. D., etwas mitgeteilt werden.

In Morton County, North Dakota, südwestlich von der Hauptstadt Bismarck gelegen, arbeitet seit Frühjahr Pastor Wittfaut. Das ist eine ganz neue Gegend, in die die Ansiedler erst jetzt hineingezogen sind. Nur hier und da verstreut findet man sog. „Oldtimer“, d. h. Leute, die schon längere Zeit da gewohnt haben. Wie es in solchen neuen Ansiedlungen geht, werden ja manche Gemeindeblattleser noch aus ihrer eigenen Erinnerung wissen, weil sie selbst es einmal mit durchgemacht haben. Andere werden es von ihren Eltern erzählt gehört haben. Das mitgebrachte Geld ist bald ausgegeben. Von großen Ernten kann

im Anfang auch nicht die Rede sein, soll doch das Land erst mit der Zeit urbar gemacht werden. Da fehlt es oft am Nötigsten und man behilft sich, so gut es eben geht. Auch unser Reiseprediger hat das an sich selbst erfahren müssen. Den ganzen Sommer über, bis in den September hinein, wohnte er in einem Zelt, und ein paar Pferdedecken waren sein Bett. Die meiste Zeit war er freilich nicht zu Hause, sondern an der Arbeit, d. h. beim Auffuchen von Leuten, beim Wandern von Ort zu Ort, um bald hier bald da zu predigen oder sonst seinem Amt und Beruf nachzugehen.

Er hat nun drei feste Plätze gegründet, wo er regelmäßig predigt: bei Noel, etwa in der Mitte des Countys, bei Leipzig im westlichen Teil und bei Klasher im südöstlichen Teil. Je nachdem sich nun neue Leute ansiedeln, wird es auch neue Predigtplätze für ihn geben. Der Besuch der Gottesdienste ist ein guter. Schwer hält es oft, ein geeignetes Lokal dafür zu bekommen, denn die Schulhäuser in jener Gegend sind meist sehr klein und die Zuhörer müssen sich manchmal recht zusammendrücken. Vielleicht erweckt aber der liebe Gott die Herzen einiger begüterter Christen, daß sie mit größeren Gaben oder Darlehen unsere neugegründete aber noch leere Kirchbaukasse füllen, damit wir den Lutheranern in Morton County und anderen Missionsplätzen über den schwersten Anfang etwas hinaus helfen können.

Ein weiteres neues Missionsfeld ist in dem nordwestlichen Teil von Süd Dakota und der südwestlichen Ecke von Nord Dakota mit der Hauptstation Lemmon in Butte Co., Süd Dakota. Im Sommer dieses Jahres reisten zwei unserer Brüder, die Pastoren Keller von Bowdle, S. D., und Barz von Roscoe, S. D., auf der neugebauten Strecke der Milwaukee-Bahn westlich über den Missourifluß, und suchten die dort befindlichen deutschen Lutheraner auf, von denen sie auch eine größere Zahl fanden und in Gemeinden sammelten, in Lemmon, S. D., in Gettinger und Handley, N. D. Diesmal waren wir die ersten in jener Gegend und nicht einmal die sonst so missionseifrigen Sekten waren uns zuvor gekommen. Es war bald klar, daß wir jemanden an Ort und Stelle haben mußten, um diesen Ansiedlungen regelmäßig predigen zu können. Gott gab uns auch einen Mann dafür in der Person des Studenten Julius Lentz, der seine Studien in Springfield auf ein Jahr unterbrochen hat und in jener Gegend fleißig predigt und missioniert. Ab und zu geht auch Pastor Keller von Bowdle aus hin zu helfen und nach dem Rechten zu sehen.

In Lemmon ist die United States Land Office. Dort müssen alle Ansiedler jener Gegend hin, wenn sie eine Heimstätte aufnehmen wollen. Darum haben wir hier auch die beste Gelegenheit, von neuen Ansiedlungen zu erfahren. So haben wir in der allerneuesten Zeit einen weiteren Platz bekommen, Meadow, S. D., wo ungefähr 20 Lutherische Familien sich angesiedelt haben. Auch andere Plätze sind schon in Aussicht genommen, daß sie demnächst sollen aufgesucht werden. In Lemmon selbst wird im Laufe des näch-

sten Jahres ein Kirchbau nötig werden. Auch hier wäre dann Beihilfe aus unserer Kirchbaukasse erwünscht.

Saben wir so auf unserm Missionsgebiet alle Hände voll zu tun, so sind doch leider die Hände unseres Kassierers leer geworden, denn die Erhaltung der Missionare und die vielen Reisen kosten viel Geld. Von den 4 Tausend Dollars, die unsere Minnesotajynode auf ihrer letzten Versammlung für das Werk der Mission zu opfern beschloß, sind fast 2 Tausend schon eingekommen, aber auch schon verbraucht. Es wird uns ja aber die Liebe und der Missionseifer unserer Christen nun auch die andere Hälfte darreichen, damit wir des Herrn Werk nicht lässig treiben. Gott gebe es! J u s t u s S. N a u m a n n.

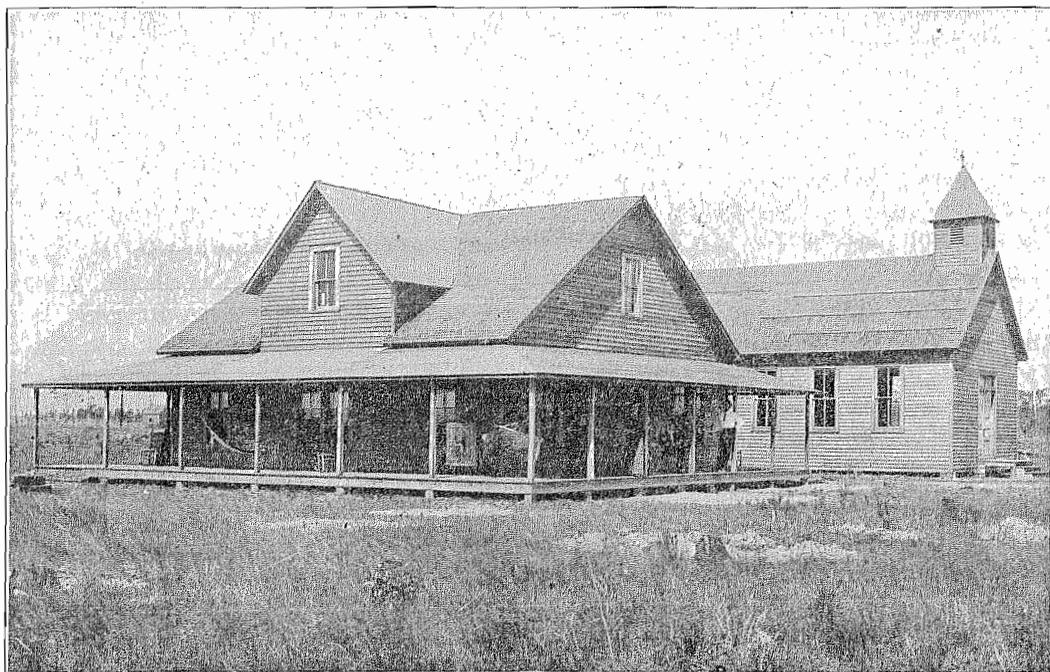
Die ewige Urruhe.

Unser Missionswerk leidet sehr viel daran, daß nur zu oft die Ansiedler, denen zuliebe die Missionsposten angefangen werden, nur kurze Zeit an einem Orte bleiben. Hier hat ein Missionar in einer Gegend eine schöne Anzahl Lutheraner gesammelt und hat eine Gemeinde mit denselben gegründet, die Aussichten, daß in absehbarer Zeit eine selbständige Gemeinde, die Kirche, Schule, Gottesacker, Pfarrhaus und was weiter nötig ist, haben kann, entstehen werde, ist berechtigt. Der Diener Gottes freut sich schon, wenn er daran denkt, wie in Zukunft so reichlich für das geistliche Wohlergehen der Alten und der Jungen gesorgt werden kann. Da kommt unerwartet eine Urruhe, eine Wanderlust, in die Gemeinde. Man will weiter ziehen. Wohl haben alle ihr gutes Auskommen. Das Land ist gut. Das Klima ist gesund, aber man will es in einer anderen Gegend versuchen, um wo möglich schneller reich zu werden.

Diese Urruhe ist vielleicht durch einen Landagenten, vielleicht durch eine Zeitungsanzeige, vielleicht durch Verwandte oder Bekannte verursacht worden. Ohne daran zu denken, was sie ihren Kindern und sich selbst rauben, wenn sie in eine Gegend ziehen, wo voraussichtlich auf Jahr und Tag keine Kirche ihres Glaubens sein wird, ziehen Eltern fort und immer wieder fort und Klagen dann nicht selten, daß nicht sofort überall, wo sie sich hinsetzen, eine lutherische Kirche hingebaut wird.

Was haben solche Leute in den meisten Fällen gewonnen? Sie haben sich und ihren Familien Urruhe gemacht, sie haben ihrer Kirche, die ihnen nachgegangen war, geschadet, aber selten haben sie nach vielem Umziehen in zehn bis fünfzehn Jahren mehr an irdischem Gut gesammelt als solche, die sich in umsichtiger Weise auf einem Stück Land niederließen und daselbst mit Fleiß und Nüchternheit im Vertrauen auf Gott arbeiten. Väter und Mütter sollten bedenken, daß sie ihren Kindern mehr schulden als ein Stück Land, und sollten daher nicht ohne wirkliche Not eine Gegend verlassen, wo sie Kirche und Schule haben, um dort hin zu ziehen, wo beide fehlen. Sie sollten sich nicht durch

jede Anzeige oder durch jeden Landagenten beunruhigen lassen, sondern im Lande bleiben und sich redlich nähren. (L. Nztg.)



Summerdale, Ma.

Das obige Bild zeigt Kirche und Pfarrhaus in Summerdale, Ma. Das Grundstück, 150x100 Fuß, wurde geschenkt von der Southern Plantation Co. in Chicago. Das Pfarrhaus ist 34x34 mit einer 8 Fuß breiten Veranda. Die Kirche hat eine Größe von 24x40. Die Gemeinde, welche hier zusammenkommt, wurde vor etwa 2 Jahren gegründet. Sie ist noch nicht groß und die Leute sind noch arm, denn die Ansiedlung ist neu. Aber die kleine Schar hat Mut. Die Kirche hat sie auf eine der ihr geschenkten „Lots“ selbst gebaut und die Kosten bis auf eine geringe Summe gedeckt. Das Pfarrhaus wurde von der „Ev. Luth. Missionsgesellschaft in Milwaukee, Wis.“ erbaut, und zwar auf der andern von der Co. geschenkten „Lot,“ und dann der Gemeinde zum Gebrauch überwiesen. Die Gemeinde hat sich kontraktlich verpflichtet, jedes Jahr der Gesellschaft eine Abzahlung am Kapital zu machen und nach einer bestimmten Zeit das Eigentum zu übernehmen.

So hat denn nun die Gemeinde Kirche und Pfarrhaus und kann ihre Aufmerksamkeit den andern, so nötigen Missionsarbeiten in jener neuen Gegend zuwenden. Und das werden Pastor und Gemeinde auch mit Freuden tun. Denn Gott hat ihnen schon deutlich gezeigt, daß er sich zu ihrem Werk bekennt. In Past. Rob. Abe Vallemants Bericht vom 1. November heißt es: „Während der letzten Sonntage war beinahe jeder Platz in der Kirche besetzt. Die 4 neuen Familien, die kürzlich wieder zugezogen ka-

men, sind ein sehr willkommener Zuwachs. Gott gebe viel Gnade und Segen zum Gedeihen, und Weisheit zum rechten Arbeiten.“ In einem späteren Brief schreibt er: „Meine Leute machen mir noch Hoffnung auf einen Zuwachs von 5 oder 6 Farmern, die sich hier ansiedeln wollen,

wenn es ihnen gefällt.“ Freilich, es kostet für einen Pastor, der in einer solchen neuen Gegend steht, viele persönliche Opfer, und seine Liebe zur Sache Jesu Christi darf nicht kalt sein. Unser Missionar schreibt in demselben Brief, nachdem er davon geredet hatte, wie er selbst am Kircheneigentum, besonders beim Bauen, gearbeitet habe: „Habe überhaupt einen Haufen Geldes hier hineingesteckt, was ich schwerlich wieder bekommen werde, aber es schadet nicht. Es geht ja alles im Interesse der Kirche Christi, und Gott wird auch über solche Verluste helfen. Im übrigen sind wir überaus glücklich . . . und natürlich auch sehr zufrieden.“

So geht es im Süden zwar langsam, aber es wird von unserm Missionar und seinem Gehilfen, Vikar Wendland, in Summerdale und anderen Plätzen mit Freudigkeit gearbeitet, und das Werk nimmt seinen gesegneten Fortgang. Gott segne Missionare und Gemeinden auch fernerhin. E. F. D.

Die Frauen-Gesellschaft für Auswärtige Mission innerhalb der Bischöflichen Methodistenkirche hat im letzten Jahre \$692,490 für Mission beigetragen. Seit ihrer Organisation vor 38 Jahren sind dem Missionswerk der Methodisten aus dieser Gesellschaft \$9,232,285 zugeflossen. Wie ist diese Riesensumme zusammengekommen? Sind da reiche Leute darunter, welche große Beträge beigesteuert haben? Nein, man höre und staune: Diese Summe ist

der Ertrag eines regelmäßigen wöchentlichen Beitrages von 2 Cents von jedem Gliede. Möchten sich das unsere lutherischen Christen gesagt sein lassen. Regelmäßiges systematisches Geben hat großen Erfolg. Ich denke da besonders an unsere Missionsfeste und Missionsgaben. Das Missionsfest ist ein Tag, an welchem einem guten Christen Gelegenheit gegeben wird, einmal tief in die Tasche zu greifen. Wir glauben wohl, daß es manchem armen Manne nicht leicht wird, einen Dollar auf den Opferteller zu legen. Wenn er aber am Sonntag nach dem Missionsfest anfinge, wöchentlich 2 Cent für das nächste Missionsfest beiseite zu legen, so würde er sich damit gewiß nicht weh tun; und er hätte im nächsten Jahre noch mehr als einen Dollar für die Kollekte bereit. Ja, wir glauben, daß es den meisten nicht schwer würde, jede Woche 5 Cent für diesen Zweck zurückzulegen. Versuche es nur einmal, lieber Leser, und du wirst an dem Sammeln und Opfern deine Freunde haben und den Segen dazu.

Was ist's?

In den beiden Grundsprachen der Heiligen Schrift, dem Hebräischen und Griechischen, zeigt sich in einem Punkte eine große Übereinstimmung. Das Wort nämlich, das „Wind“ bezeichnet, bedeutet auch „Geist.“

Es ist das kein Zufall, sondern hier handelt es sich um eine tiefe Auffassung. Wind und Geist haben manches gemeinsam; beide kann man nicht sehen, wohl aber fühlen; beide kommen unvermutet, plötzlich, kein Mensch ist imstande, sie zu kontrollieren; beide haben darum etwas Unergründliches, Geheimnisvolles gemeinsam, auch können sie eine große Kraft entwickeln. Der Herr selbst vergleicht in jenem wunderbaren Nachtgespräch mit Nikodemus das Wirken des Geistes mit dem des Windes. „Der Wind wehet, wo er will, und du hörst sein Säusen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist.“ Am Pfingstfest dient ein starkes Windesbrausen als Symbol des Geistes. Aber es ist doch auch ein großer Unterschied zwischen den beiden. Der Wind ist nur eine blinde Naturmacht, die den Befehlen der Schöpfung unterworfen ist, während der Geist die höchste Intelligenz, der Inbegriff des Guten, der Vollkommenheit ist.

Nun ist es klar, daß es da leicht Verwechslungen geben kann, wenn nicht genau aufgepaßt wird, so daß Wind für Geist genommen wird. In der deutschen Sprache oder der englischen ist hier eine Verwechslung der Wörter ausgeschlossen, allein wenn es sich um den Begriff, die Sache handelt, sehen wir umsomehr eine Vermischung und Verwirrung. Wie oft lassen sich die Menschen täuschen, und zwar nicht nur einfältige, sondern auch solche, die in den eigenen Augen klug sind. Der Welt imponiert immer das, was hoch einherfährt, sich spreizt und ein großes Wesen aus sich selbst macht. Dem Humbug fallen Tausende zum Opfer, sie lassen sich täuschen und verwechseln den Schein

mit dem Sein, halten den Wind für Geist. Ein Mann wie Sädel in Jena versteht es meisterhaft, sich als den unfehlbaren Papst der Naturwissenschaft aufzupfeifen, und die große Menge hält seine Lehren für Wahrheit und schwört darauf, und schließlich ist die ganze Geschichte furchtbar windig, hohl und leer. Auch auf andern Gebieten kann man dieselbe Erfahrung machen. Wie mancher weiß ein großes Wesen aus sich selbst zu machen, versteht es trefflich zu schauspielern, sein bißchen Wissen als eine großartige Gelehrsamkeit aufzuputzen und den Glauben zu erwecken, als wälte hier ein großer Geist. Wenn's just paßt, so geht man auch mit frommen Phrasen hausieren, hüllt sich in das Gewand der Humanität und erweckt den Schein der Gottseligkeit. Es geht das alles eine Weile, doch der Trug kann nicht bestehen, der Windsack plakt einmal mit großem Lärm, und dann sieht die Welt, daß sie sich zum Narren halten ließ. Sie hat den Wind wieder einmal für Geist angesehen. Da gilt es, die Geister zu prüfen.

Kirchliche Nachrichten.

—In Spanien, diesem erzkatholischen Lande, bestehen bereits über 100 evangelische Kirchen und Schulen.

—Die Missionsnische ist im Begriff, für ihre 15 slowakischen Studenten der Theologie in Springfield, Ill. einen Professor anzustellen, der diese Studenten in ihrer Muttersprache unterrichten kann.

—In schöner Weise hat ein Herr Kennedy in New York, ein Millionär, das Fest seiner goldenen Hochzeit gefeiert. Er schrieb eine Bankanweisung auf eine Million Dollars aus und sandte sie dem presbyterianischen Hospital.

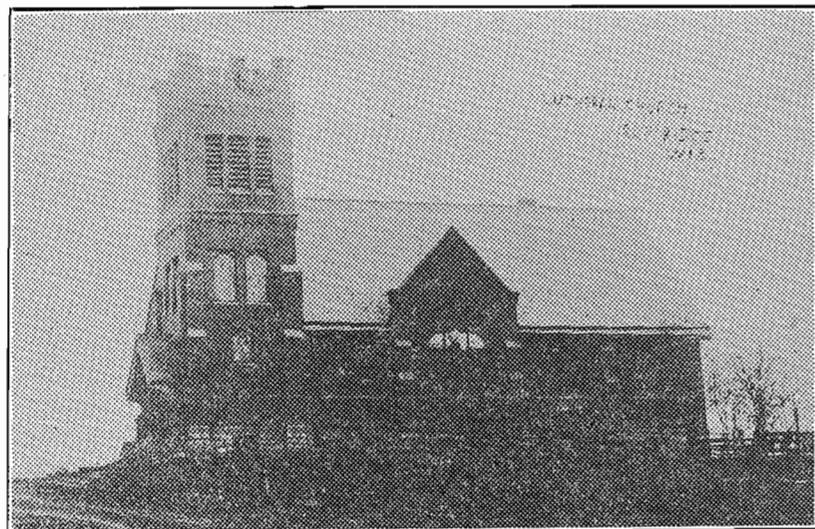
Aus unsern Gemeinden.

25jährige Kirchweihfeier.

Am 6. November feierte die ev. luth. Friedensgemeinde zu Kenosha ihr 25jähriges Kirchweihfest. Es wurden 3 Gottesdienste abgehalten. Im Vormittagsgottesdienste predigte Herr Pastor Wm. Streißguth von Milwaukee. Pastor Streißguth war Pastor der Gemeinde von 1881—1886 und während seiner Amtszeit wurde im Jahre 1883 die Kirche gebaut und eingeweiht. Die Gemeinde zählte damals etwa 40 stimmberedigte Glieder, und obwohl klein, wagte sie es doch, im Vertrauen auf Gott unter der fähigen Leitung von Pastor Streißguth eine Kirche zu bauen, welche Gott zur Ehre, der Gemeinde zur Freude und der Stadt zur Zierde gereichte. Der Frauenverein schenkte eine Glocke, welche die Inschrift trägt: „Zum 400jährigen Geburtstag Dr. Martin Luthers.“ Die Gemeinde hat nun ihr ganzes Eigentum an eine litauisch-katholische Gemeinde verkauft, aber ihre „lutherische“ Glocke und das lautere

Wort Gottes, welches Gott durch Luther wieder laut verkündigen ließ, hat sie nicht verkauft. In der neuen Kirche wird die alte Glocke wieder einladen zur Verkündigung des alten Evangeliums.

Im Nachmittagsgottesdienst hielt Herr Pastor E. F. Dornfeld von Milwaukee die Festpredigt. Pastor Dornfeld war der Nachfolger Pastor Streißguths und unter seiner Amtsleitung nahm die Gemeinde stetig an Gliedern zu. Im Jahre 1902 folgte ihm der Unterzeichnete. Heute zählt die Gemeinde 240 stimmberechtigte Glieder und hat eine Hauptschule mit 3 Klassen, sowie eine Zweigschule mit einer Klasse. Schon lange konnte die Kirche die Schar der Zuhörer nicht mehr fassen, so daß an den Festtagen zwei Mal des Vormittags Gottesdienst gehalten werden mußte. Es stellte sich auch immer mehr heraus, daß der bisherige Kirchenplatz nicht mehr geeignet sei, einmal wegen der in der unmittelbaren Nähe sich befindenden Gerberei, zum



Ev. Luth. St. Matthäus-Kirche, Iron Ridge, Wis.

anderen weil die Stadt in den letzten Jahren sich mehr nach Westen ausgebreitet hat, und viele Glieder sich in dem neuen Stadtteil ansiedelten. Die Gemeinde sah sich darum genötigt, den alten Kirchenplatz mit Kirche, Schule, Pfarrhaus und Lehrerwohnung zu verkaufen, und auf einem mehr zentral gelegenen Bauplatz ein neues Kirchenwesen aufzubauen. Die Gemeinde hat einen ganzen Block gekauft und baut hier alles neu auf. Die Baukosten werden sich auf etwa \$60,000 belaufen. Da nun die Gemeinde in wenigen Wochen aus dem alten Kirchengrundstück ausziehen muß, so gestaltete sich die 25jährige Kirchweihfeier gewissermaßen zu einer Abschiedsfeier.

Im Abendgottesdienst, welcher in englischer Sprache gehalten wurde, predigte Herr Pastor Theo. Gräbner von Chicago, ein Sohn des verstorbenen Prof. Gräbner, welcher vor 25 Jahren bei der Einweihung der Kirche die erste Predigt in englischer Sprache hielt.

Mit unserem Lob und Dank für die widerfahrne Gnade und Treue verbinden wir die innige Bitte: Herr,

fördere das Werk unserer Kirche um Deines Namens willen und bleibe bei uns mit deiner Gnade und Treue. Amen.
E. B ü n g e r.

Kirchweih in Iron Ridge, Wis.

Am 8. November konnte man in den Counties Dodge und Washington eine wahre Völkerwanderung beobachten, und zwar eine lutherische Völkerwanderung. Von Ost und West, von Nord und Süd strömten die Lutheraner auf Wagen in Kutschen und Automobilen zusammen, um in Iron Ridge mit ihren Glaubensbrüdern das Fest der Kirchweih zu feiern. Die ev. Luth. St. Matthäusgemeinde dafelbst weihte nämlich am genannten Datum ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes.

Bisher hatte die Gemeinde in einer von den Methodisten gekauften Kirche Gottesdienst gehalten. Da aber

diese nunmehr den Bedürfnissen der wachsenden Gemeinde nicht mehr genügte, beschloß sie am 19. Januar d. J. nach dem Plane von Architekt Joh. Roth von Milwaukee dem Herrn zur Ehre eine neue Kirche zu bauen. Schon am 2. Pfingsttage konnte nach lutherischem Ritus der Eckstein gelegt werden. Während des Sommers erhob sich auf dem aus Kalksteinen erbauten Fundamente eine schöne und imposante Kirche im altenglischen Stil, welche wegen ihrer Lage auf einem Hügel weithin sichtbar ist. Das Gebäude ist aus roten, gepreßten Backsteinen mit Sandsteinbekleidung und -Verzierungen erbaut. Der massive, stumpfe Turm ist mit einer stilvollen Mauerkrone geziert. Tritt man durch die große Doppeltüre, so wird man durch den freundlichen und erhebenden Anblick, den das Innere bietet, auf das Angenehmste überrascht. Der Hochaltar und die Kanzel sind von Eichenholz mit Goldverzierungen. Rechts vom Altare ist ein Raum für den Kirchenchor. Durch die kunstvollen, farbigen Fenster dringt das Licht angenehm gedämpft herein. Die großen Fenster der Seitengie-

bel weisen schöne Bilder in Glasmalerei auf, Christus an der Tür und Christus auf dem Meere wandelnd. Die Ausführung der einzelnen Teile ist durchweg edel und gediegen. Die Kirche kostet alles in allem \$10,500. Für den schönen Teppich, die Christusfigur im Altar und die Liedertafeln haben die Frauen und jungen Leute der Gemeinde das nötige Geld aufgebracht.

Wenn man bedenkt, daß die Gemeinde nur etwa 60

des Tages hatten sich auch die Kirchengemeinde der Gemeinden in Horicon, Juneau und Gustisford mit ihren Dirigenten, den Lehrern Kampe, Stein und Reim, eingestellt und verschönerten die Gottesdienste mit ihren Liedern.

Für die Beköstigung der großen Menge hatten die Frauen der Gemeinde auf das Beste gesorgt. Es war eine durchaus erhebende Feier, die allen Beteiligten unvergeßlich sein wird.



Ev. Luth. St. Pauls-Kirche, Green Bay, Wis.

stimmfähige Gemeindeglieder und siebzehn beitragende Mitglieder zählt, so kann man sich über die Opferwilligkeit der Gemeinde nur freuen.

Am Einweihungstage wurden drei Gottesdienste abgehalten und bei jedem war die Kirche überfüllt. Nach der üblichen Eröffnungsfeier durch den Ortspastor, J. Rien, hielt Prof. A. Pieper von unserem Predigerseminar die Weihpredigt über Jesajas 49, 14—17. Nachmittags predigte Pastor A. Löpel über 2. Tim. 1, 8. 9. Am Abend wurde ein englischer Gottesdienst gehalten, wobei Pastor W. Guth die Predigt über Joh. 12, 36 hielt. Zur Feier

Gott sei Dank für Alles! Er, der Herr, möge in Gnaden auch fernerhin die Gemeinde und ihren Pastor segnen, damit sein Reich dafelbst wachse und zunehme zu seiner Ehre und zum Heile vieler unsterblicher Seelen.

W. G u t h.

Jubiläum.

Am 20. Sonntag n. Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Green Bay ihr 25jähriges Jubiläum in drei Gottesdiensten, in welchen die früheren Pastoren der Ge-

meinde predigten und die Gnade Gottes, die er in diesen Jahren der Gemeinde erwiesen, priesen. Besonders schön war es, daß alle Pastoren, die das Seelsorgeramt an dieser Gemeinde inne hatten, anwesend sein konnten. Es waren dies die Pastoren E. Dornfeld, Wilhelm Guth, R. Nutzen, M. Hillemann und der jetzige Pastor, G. A. Ernst.

Zu diesem Feste hatte die Gemeinde die Kirche renovieren und schmücken lassen. Die Kirche wurde aufs schönste ausgemalt und mit einem neuen Altar versehen. Eine neue Heizanlage wurde hineingefügt, das neue Straßenpflaster, Cementseitenwege sowie die alten Schulden bezahlt. Schon im Frühjahr schenkten die jungen Leute der Gemeinde eine prachtvolle Pfeifenorgel, und der Frauenverein ließ eine moderne Badeeinrichtung ins Pfarrhaus legen.

Die Geschichte der Gemeinde ist die so vieler unserer lutherischen Gemeinden in diesem Lande. Auch sie weiß zu erzählen von schweren Anfängen, von schweren Kämpfen und vielen Nöten, und doch kann sie nun im Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre sagen: Der Herr hat alles wohl getan. Er ist bei uns geblieben mit seinem Segen und seinen Gaben. Von 28 Gliedern am Anfang ist die Gemeinde gewachsen bis auf 111 Glieder und 49 anschließene Frauen.

25jähriges Amtsjubiläum.

Am 10. November dieses Jahres waren genau 25 Jahre verflossen, seit Herr Pastor G. Monhardt, jetzt in Town Franklin bei Milwaukee, einst durch die nun selig entschlafenen Professoren Hönede und Gräbner ordiniert worden war. Die liebe Gemeinde des Bruder Monhardt wollte den Tag nicht ungefeiert vorübergehen lassen und ersuchte auch die öfliche Konferenz, deren Mitglied ihr Pastor ist, sich an dieser Feier zu beteiligen.—In aller Stille, ohne daß der Jubilar eine Ahnung hatte, wurden mancherlei Vorbereitungen getroffen, Die Konferenzmitglieder, die zahlreich erschienen waren, wurden von Layton Park durch Gemeindeglieder mit Fuhrwerken abgeholt. Auch eine Reihe Pastoren aus der Nachbarschaft und Milwaukee, Studenten aus Wauwatosa und Watertown hatten sich eingestellt.—Als man gegen 2 Uhr Nachmittag bei der Kirche, die etwa eine halbe Meile vom Pfarrhause entfernt liegt, angekommen war, machten zwei Vorsteher in einer schönen Equipage sich auf den Weg, ihren Pastor abzuholen und zur Kirche zu bringen. Hier fand nun ein feierlicher Gottesdienst statt, in welchem Herr Pastor Thurow den Altargottesdienst und Herr Pastor Gebers die Festpredigt hielt über den Text: Eph. 4, 11—12.—Herr Vorsteher Heidke hielt noch eine Gratulations-Ansprache an seinen Pastor und teilte ihm mit, daß das schöne Gefährt, in welchem er zur Kirche gebracht worden, ihm gehöre, denn es sei das Jubiläumsgeschenk der Gemeinde an ihren Pastor. Auch einige Glückwunschschreiben, die eingetroffen waren, wurden verlesen. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die ganze Ge-

meinde mit den vielen Pastoren im Schulhause, wo eine Nachfeier stattfand. Die lieben Frauen der Gemeinde hatten hier ein Festessen bereitet. Herr Pastor Thurow überreichte dem Jubilar ein Geschenk seiner Konferenzbrüder. Manche Reden wurden gehalten, in Poesie und Prosa, von Pastoren und Gliedern der Gemeinde wurde der Jubilar gefeiert. Bei allem aber vergaß man die Hauptsache nicht, nämlich Dem die Ehre zu geben, der bisher alles so herrlich regieret.

Denn für das, was durch den Jubilar Gutes ausgerichtet wurde in den verflossenen 25 Jahren, gebührt Gott allein die Ehre. Darum Ihm, seiner Ehre, gilt dies Jubiläum, der aus großer Güte und Erbarmung durch einen seiner berufenen Knechte 25 Jahre lang das Beste, den kostbarsten Schatz, sein heiliges Wort, armen Sündern dargeboten hat.

Am 18. November 1883 wurde Herr Pastor G. Monhardt ordiniert und eingewiesen in sein Amt, zunächst als Reiseprediger in Escanaba, Mich. Von dort aus bediente er 18 Gemeinden und Predigtplätze. Später wurde er nach Caledonia, Wis. berufen und dient nun seit 14 Jahren der Gemeinde in Town Franklin. Wolle der treue Gott, wie bisher so auch ferner mit seinem Diener sein, sich zu seinem Wort bekennen und Gnade geben, daß viele Seelen durch seine Predigt zum Glauben gebracht und selig werden. Einst aber lasse er ihn teil haben mit allen Auserwählten an dem himmlischen, ewigen Jubiläum. M. K.

Goldenes Ehejubiläum.

Herr Chr. Nielson, ein treues, langjähriges Mitglied der Zionsgemeinde zu Olivia, Minn. feierte letzten Sonntag seine goldene Hochzeit. Aus Dankbarkeit für die ihm von Gott erwiesene Gnade schenkte er für die Mission \$50. G. Supfer.

Am 6. November entschlief im Glauben an seinen Heiland E. F. Neumann aus Peshigo, Wis. Derselbe war ein eifriges Mitglied der dortigen Zionsgemeinde und ein treuer Freund unserer Synode, für deren Wohl er im Stillen viel getan hat. Unter großer Beteiligung wurde seine sterbliche Hülle am 9. Nov. zur Erde bestattet. Sein Seelsorger, Pastor A. C. Gaase, hielt ihm die Leichenrede auf Grund seines Konfirmationsdenkspruches 2. Tim. 1, 13. 14.

Missionsfeste.

Am Trinitatissonntage feierte die ev. luth. St. Johannes-gemeinde zu Saaremaa, Finn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Pastoren E. F. Albrecht, R. Heidmann, G. Böttcher (englisch). Kollekte: \$48. J. M. Albrecht.
Am 13. Sept. feierte die Parochie Caledonia-Union, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren W. Franzmann, Lake City, Minn. und Otto Engel, Norwalk, Wis. Kollekte: \$106.57. E. A. Panfow.

Am 14. Sonnt. n. Trin. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Waukegan, Wis. Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren G. H. Ebert, G. F. Knuth, Otto Hönede (englisch). Kollekte: \$38.50. M. Busak.

Am 15. Sonnt. n. Trin. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Brillion, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Pastor Wm. Kanfier und der Unterzeichnete. Kollekte: \$55.00. Martin F. Sauer.

Am 17. Sonnt. n. Trin. wurde das Missionsfest der Bartholomäusgemeinde bei Kasson, Wis. gefeiert. Festprediger: Pastoren B. Gladisch und W. Mahnte. Kollekte: \$53.05. Martin F. Sauer.

Am 11. Oktober Missionsfest in der St. Jakobsgemeinde zu Norwalk, Wis. Festprediger: G. Zimmermann von South Ridge und J. Mittelstädt von West Salem. In drei Gottesdiensten — abends englisch — wurden \$63.62 für Missionszwecke gesammelt. Eingefandt: \$62.50. Otto Engel.

Missionsfest der Zionsgemeinde zu Leeds um 18. Sonnt. n. Trin. Prediger: Prof. Fr. Meyer und Pastor A. Kirchner. Kollekte: \$59.05. A. Pieper.

Am 18. Oktober feierte die St. Johannes-gemeinde zu Red Wing, Minn. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Prof. G. Wolläger, Ph. D., vom Concordia College in St. Paul, Minn., Pastor P. Dowidat von Minneapolis, Minn., Pastor G. Gaase von Newport, Minn. Letzterer in englischer Sprache. Kollekte: \$40.90, von einem Missionsfreunde, G. Holland nachträglich \$10. Möge Gott andere erwecken für die Sache der Mission. J. N. Baumann.

Die Gnadengemeinde zu Milwaukee feierte ihr Missionsfest am 19. Sonntag nach Trin. Festprediger waren Pastor Wäbenroth und Professor Schaller. Die Kollekte einschließlich etlicher nachträglicher Gaben betrug \$134.31. Dazu kommt der Beitrag des Missionsvereins der Frauen im Betrage von \$500.04. Auch wurde am Missionsfestsonntag ein von der betagten Frau Vogel gestiftetes prächtiges Bibelpult zum Gebrauch im öffentlichen Gottesdienst geweiht. G. Gausewih.

Am 19. Sonnt. n. Trin. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Marinette, Wis. ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger: Pastoren G. W. Thurow, C. G. Kleinlein, A. C. Gaase. Kollekte: \$71.75.—Verregnet. F. Stromer.

Am 25. Oktober feierte die Gemeinde zu Kaukauna, Wis. ihr Missionsfest. Prediger: G. E. Böttcher und Dr. Gladisch. Kollekte: \$53.48. W. Sinnenthal.

Am 25. Oktober feierte die ev. luth. luth. Jerusalemsgemeinde in Collinsville, Ill. Missionsfest. Kollekte betrug: \$25.50. M. Peturak.

Missionsfest in Zealand am 25. Okt. Prediger: Pastor G. Kerschmar aus der ehrt. Mo.-Synode und Stud. Theophil Albrecht. Kollekte: \$60. J. H. Abelmann.

Missionsfest in South Beaver Creek am 19. Sonnt. n. Trin. Es predigte der Ortspastor. Kollekte: \$5.51.—Verregnet. L. E. Prug.

Am 19. Sonnt. n. Trin. Missionsfest der St. Johannes-gemeinde in Milwaukee. Prediger: G. Friedrich und A. Wäbenroth. Kollekte: \$102.66. Nachtrag: \$20. Joh. Brenner.

Am 20. Sonnt. n. Trin. feierte die Friedensgemeinde zu Town of Little Falls ihr Missionsfest. Prediger waren Pastor M. Pfalz und Unterzeichneter. Kollekte: \$27.00. G. W. Schmeling.

Missionsfest in Good Hope am 1. Nov. Prediger: Pastoren Burtholz und Knuth. Kollekte \$31. E. Bast.

Am 21. Sonnt. n. Trin. feierte meine Filiale zu Rosellville, Wis. Missionsfest. Es fand nur ein Gottesdienst statt. Festprediger: der Unterzeichnete. Kollekte: \$11. L. Thom.

Am 21. n. Trin. Missionsfest in der Kreuzgemeinde zu Rockford, Minn. Am Nachmittag predigte Prof. F. Meyer deutsch und abends Pastor Th. Thurow englisch. Kollekte: \$21.35. J. Blumenkranz.

Am 8. November feierten die Brüder zu Crocker ihr erstes Missionsfest mit den Norwegern zusammen. Pastor Peteresen von der ehrt. Norwegischen Synode predigte vormittags norwegisch und der Unterzeichnete deutsch. Am Nachmittag predigte Pastor J. B. Nilniß von der ehrt. Norwegischen Synode englisch. Kollekte: \$20.64. Diefelbe wurde brüderlich geteilt. W. E. Sellbusch.

Am 8. Nov. feierte die St. Lukas-gemeinde zu New Lisbon, Wis. ihr Missionsfest. Festprediger waren: Prof. Th. Schlüter aus Watertown und Pastor J. Mittelstädt aus West Salem. Kollekte: \$11.75. Otto B. Nömmensen.

Am 8. Nov. feierte die Dreieinigkeitsgemeinde zu Johnson, Minn. ihr Missionsfest. Festprediger: Past. G. Weichsner und der Unterzeichnete. Kollekte \$46.46; nach Abzug der Unkosten abgeschickt: \$41.46. Joh. Monich.

Am 21. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Johannes-gemeinde zu Wauwatosa Missionsfest. Festprediger waren Herr Direktor Schaller und Herr Pastor Gagedorn. Kollekte \$29.75. Herm. Gieschen.

Die Parochie Black Creek, bestehend aus 3 Gemeinden mit einer Gesamtgliederzahl von ca. 60 Familien, feierte gemeinschaftliches Missionsfest in der St. Petri-Kirche zu Town Black Creek. Prediger: Dr. Gladisch und Wm. Nöple. Kollekte: \$60.43. G. Sinnenthal.

Der Regel nach werden an dieser Stelle nur Missionsfestberichte aus Gemeinden, die zu uns gehören, aufgenommen. Daß vor kurzem ein Bericht aus einer Gemeinde, die nicht zu uns gehört, gebracht wurde, geschah durch ein Versehen. D. N.

Einführungen.

Herr Pastor Wm. Rader, von der Parochie Prairie du Chien zum Pastor und Seelsorger berufen, ist von dem Unterzeichneten im Auftrage des ehrt. Herrn Präses Ph. v. Mohr am 22. Sonnt. n. Trin. in sein neues Arbeitsfeld eingewiesen worden. Gott rüste seinen Arbeiter aus mit Kraft aus der Höhe. J. G. Gläser.
Adresse: Rev. Wm. Rader, Prairie du Chien, Wis.

Am 1. Sonntag des Advents wurde im Auftrage des ehrt. Herrn Präses Schrödel Herr Pastor G. Sinnenthal in der ev. luth. Immanuelsgemeinde zu Pelican Lake, sowie in der St. Johannes-gemeinde zu Buffalo von Unterzeichnetem eingeführt. Der Herr segne Hirt und Herde. Herm. G. Meyer.
Adresse: Rev. G. Sinnenthal, R. N. 2, Buffalo, Minn.

Am 22. Sonnt. n. Trinitatis wurde Pastor G. Zapf in der ev. luth. Zionsgemeinde zu Monroe, Mich. eingeführt. E. Aug. Lederer.
Adresse: Rev. G. Zapf, Monroe, Mich.

Am 10. Sonnt. n. Trin. führte ich im Auftrage des ehrt. Herrn Präses Schrödel Pastor John Monich zu Johnson, Minn. ein. Herman A. Fädtk.

Im Auftrage des ehrt. Herrn Präses A. Schrödel wurde Herr Pastor Paul Lorenz am 20. Sonnt. n. Trin. in seiner Gemeinde zu Egan vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. E. A. Panfow.

Am 13. September wurde Pastor Herman Gieschen von dem Unterzeichneten in der St. Johannesgemeinde in Wauwatosa, Wis. eingeführt.

Nachdem Herr Lehrer L. Ehlen, bisher an der 3. Klasse der Jerusalemgemeinde zu Milwaukee tätig, einen Beruf an die durch Wegberufung Lehrer Hoshes vakant gewordene 2. Klasse dieser Schule erhalten hatte, wurde er am 23. Sonntage nach Trinitatis öffentlich in sein Amt eingeführt.

Adresse: L. Ehlen, 1192 Buffum St., Milwaukee, Wis. An demselben Sonntage wurde Herr Lehrer H. Klatt, bisher Lehrer an der Zionsgemeinde in South Milwaukee, nachdem er einen Beruf an die 3. Klasse unserer Schule erhalten hatte, in sein Amt eingeführt.

Adresse: H. Klatt, 127 Burleigh St., Milwaukee, Wis. Gott kröne die Arbeit dieser seiner Diener an unsern Kindern mit viel Segen!

Im Auftrage des ehrwürdigen Herrn Präses N. Schröder wurde Herr Lehrer John C. Lovitz am 23. Sonntag n. Trin. in der ev. luth. Immanuelsgemeinde zu St. Paul, Minn. eingeführt von Albert C. G. Gimmel.

Adresse: John C. Lovitz, 162 West George St., St. Paul, Minn.

Veränderte Adressen.

Rev. W. G. G. Fischer, Woodville, Wis.

Rev. G. Simenthal, Buffalo, Wright Costi Minn.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Konferenzanzeigen.

Will's Gott, versammelt sich die Lake Superior Konferenz vom 4.-7. Januar 1909 in Menominee, Mich. (Pastor Huben). Auf besonderen Wunsch wird die Konferenz bereits am Montag Nachmittag (am 4. Januar) um 1/3 Uhr eröffnet werden. Die Sitzungen dauern bis Donnerstag Mittag (7. Jan.). Der Konferenzgottesdienst wird am Dienstag Abend abgehalten. Arbeiten haben vorzulegen die Pastoren Ulrich, Haase, Stromer und Kappeler. Prediger: Past. Brenner (Past. Pfifer); Weichtredner: Past. Ulrich (Past. Kleinlein); Katechet: Past. Haase (Pastor Witte); Predigtverlesung: Past. Witte (Past. Wendt). Anmeldung beim Ortspastor erbeten. A. C. Haase, Sekr.

Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich, s. G. m., am 26. und 27. Januar 1909 in der St. Johannesgemeinde (Past. J. Brenner). Sitzungen werden beginnen am 26., morgens um 9 Uhr. Gottesdienst findet statt am Dienstagabend. Folgende Arbeiten liegen vor: Fortsetzung der Arbeit von Past. D. Hagedorn über den Sozialismus; Past. J. Jemny, über Christian Science; Past. J. Kaiser, Katechese über das achte Gebot. Prediger ist Past. J. Bergmann, Weichtredner: Past. C. Gauselwiz. G. G. Ebert, Sekr.

So Gott will, versammelt sich die Nördliche Konferenz in der ersten vollen Woche im Januar 1909 bei Herrn Pastor Döhler in Two Rivers, Wis. Am Dienstag Abend (5. Januar) ist Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls. Prediger: Past. G. Denninger—Past. C. Ph. Dornfeld. Arbeiten: Pastor Sieker, 6. Art. der Augsburgischen Konfession; Pastor Henkel, Apfg. 19, 1-7; Pastor Sprengling, Joh. Kap. 17 und dogmengeschichtliche Arbeit über Christi Person; Pastor Döhler, das Tanzen. Rechtzeitige Anmeldung notwendig. Ph. Sprengling.

Quittungen.

Predigerseminar: Pastoren J. Koch, Neffoll, Caledonia \$11.60, M. Bürger, L. d. Neffoll, Waufegan \$8, W. Henkel, L. einer Sonntagskoll, Morrison \$22, A. Schulz, Koll, Par Alma \$7, C. Stebens, Danktskoll, Par Musz \$17.59, C. Gausel-

wiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$90, auf \$156.19.

Lehrerseminar: Pastoren A. Schulz, Koll, Par Alma \$2.20, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$90, auf \$92.20.

College: Pastoren C. Herrmann, Erntedankkoll, Ridgeville \$12.45, A. Hoyer, L. d. Neffoll, Princeton \$9, dsgl Neffoll, Dayton \$5, A. Schulz, Koll, Par Alma \$7, G. Sarmann, Neffoll, Eldorado \$8.09, D. Koch, Erntedankkoll, Columbus \$39.37, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$90, auf \$170.91.

Bau und Schuldentilgung: Durch Pastoren W. Fischer, von G. Maulbetzsch (2. Zahlg) \$5, J. Gläfer, Hauskoll, Lincoln \$2, auf \$7.

Reisepredigt: Pastoren W. Bergholz, Wiffkoll aus d. Filiale \$8.15, W. Ulrich dsgl Par Brookside \$13.44, G. Simenthal, von G. Renting, Blad Creek \$1, M. Bürger, L. d. Wiffkoll, Waufegan \$4, A. Hoyer, L. d. Neffoll, Princeton \$20, Th. Schröder, Erntedankkoll, Gay Creek \$8.30, J. Günther, Koll, Oconomowoc \$9.73, D. Kommenen, Sonntagskoll, New Lisbon \$11.75, G. Stern Neffoll, Beaver Dam \$8.56, A. Schulz, Koll, Par Alma \$8, J. Bergholz, Danktskoll, Marlesan \$4.70, J. Kammholz, L. d. Danktskoll, Zionia \$10, G. Sarmann, Danktskoll, Eldorado \$7.70, G. Herwig, Adventskoll, Burr Oak \$17.35, G. Vater, Danktskoll, Prairie Farm u. Dallas \$6.10, C. Gauselwiz, Gnadengem Milwaukee, von Fr. L. Cordts \$1, Frau Barndt \$2, Frau M. Leidiger, Arth. Weidiger je \$5, Jul. Andra \$10, Fr. Brunner jr \$15.40, auf \$38.40, auf \$175.18.

Arme Gemeinden: Pastoren J. Brandt, on W. Thoma, Globe \$5, C. Lescov, Danktskoll, Woodland \$7.25, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$60, auf \$72.25.

Kirchbaufonds: Pastoren G. Herwig, Koll bei d. Hausweiche von W. Pfaff, Burr Oak \$4.75, T. Sauer, Koll, Appleton \$19, auf \$23.75.

Synodalberichte: Pastoren W. Parisius, Koll, Lake Mills \$13.60, dsgl Cambridge \$2.30, Th. Finc, Danktskoll, Newville \$2.05, W. Ulrich, Koll, Abrams \$3.19, dsgl Little Suamico \$2.15, G. Simenthal, Koll, Par Blad Creek \$9.92, A. Engel, Sonntagskoll, Deer Creek \$2.10, dsgl Shiocton \$1.75, G. Brenner, Koll, Sault Ste Marie \$2.10, W. Henkel, L. einer Sonntagskoll, Morrison \$9.25, C. Gartenstein, Sonntagskoll, Sumner \$1.75, dsgl Rice Lake \$1.05, dsgl Cameron \$2.15, W. Kommenen nachtrgl Grand Rapids \$1, J. Nien, Danktskoll, Zion Ridge \$3.13, A. Siegler dsgl Forest \$12.82, A. Wäbenroth, Adventskoll, St. Petersgem Milwaukee \$15.06, W. Heidtte dsgl Fairbairn \$4.33, M. Sillmann, L. d. Danktskoll, Medford \$5.80, G. Pfeilchreffer, Adventskoll, Lake Geneva \$5.02, W. Nüpke, Neffoll, West Rosendale \$3.27, J. Kaiser, Koll, Layton Park \$5, auf \$108.79.

Synodal-kasse: Pastoren Chr. Probst, Sonntagskoll, Schleichingerville \$1.96, dsgl Hartford \$8.25, J. Dehler, Neffoll, Fremont \$1.95, G. Brandt dsgl Globe \$14.60, A. Stodt, Danktskoll, Hartland-Bewaukee \$4.25, A. Schulz, Koll, Par Alma \$6.75, W. Guth, L. d. Danktskoll, Hustisford \$8, auf \$45.76.

Indianermission: Pastoren W. Parisius, von einer Witwe in Cambridge \$1, C. Dowidat, Koll, Oshkosh \$6, J. Kammholz, L. d. Danktskoll, Zionia \$5, G. Herwig, von Ritter Nöhler, Burr Oak \$1, A. Schulz, Koll, Par Alma \$5, auf \$18.

Indianer-Christbeseherung: Pastoren J. Hacker, von M. Büge, Wilson \$1, J. Schwarz, von Fr. Graf, Menomonie \$5, J. Gamm, von Frau J. Strauß, La Crosse \$2, dsgl von M. N. 50c, auf \$8.50.

Regemission: Pastoren M. Bürger, L. d. Wiffkoll, Waufegan \$4, A. Schulz, Koll, Par Alma \$3, G. Herwig, von Ritter Nöhler, Burr Oak \$1, auf \$8.

Stadtmision: Pastoren J. Jarling, Danktskoll, Cudahy \$2.52, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$20, auf \$22.52.

Arme Studenten — Watertown: Pastoren J. Löpel, Hochtskoll Kath-Engel, Maine \$7.25, D. Hoyer, Danktskoll, Winneconne \$9, J. Koch dsgl Caledonia \$8, J. Kammholz, L. dsgl Zionia \$5, T. Sauer, Danktskoll, Appleton \$7.60, W. Mahufe dsgl Newburg \$8.20, G. Böttcher, L. dsgl Hortonville \$10, J. Gamm, von M. N. La Crosse \$5, auf \$60.05.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastor G. Böttcher, L. d. Danktskoll, Hortonville \$7.37.

Wittwenkasse — Kollekten: Pastoren J. Bergmann, Sonntagskoll, Christusgem Milwaukee \$10, J. Schulz, Erntedankkoll, Daffield \$6.50, dsgl Van Dyne \$10.85, G. Brandt, Neffoll, Neillsville \$11.28, G. Stern, Danktskoll, Beaver Dam \$6, dsgl Trenton \$2.29, M. Sauer dsgl Brillion \$10.30, dsgl Waston \$6.05, T. Sauer, Sonntagskoll, Appleton \$11.70, A. Habermann, Danktskoll, Lebanon \$6.80, G. Sarmann dsgl Eldorado Mills \$3.90, G. Wolter dsgl Lomira \$7.57, J. Dehler dsgl Weyauwega \$10.10, G. Jarnell dsgl Blatteville \$16, Chr. Döhler, Adventskoll, Two Rivers \$14.75, W. Guth, L. d. Danktskoll, Hustisford \$20, M. Sillmann dsgl Medford \$7, G. Zimmermann dsgl Wellington \$4, auf \$165.09.

Wittwenkasse — pers.: Pastoren G. Brenner \$3, M. Sauer \$3, A. Habermann \$1, A. Spiering \$3, Chr. Döhler \$3, auf \$13.

Reich Gottes: C. Siegler, Danktskoll, Bohnette \$1.75, J. Löpel, Neffoll, Maine \$11.40, A. Nicolaus dsgl Cold Spring \$5.31, C. Voges, Danktskoll, Theresa \$1.95, dsgl Nelson \$4.05, A. Lederer dsgl New Coeln \$3.83, A. Klaus dsgl LeWisston \$18.20, J. Nien Hochtskoll, Schröder-Fischer, Iron Ridge \$6.50, J. Kammholz, L. d. Danktskoll, Zionia \$6.28, J. Schwarz, Danktskoll, Menomonie \$13.35, A. Werr dsgl Brownsville \$9.22, W. Nüpke, L. d. Neffoll, Zion \$1.39, auf \$83.23.

Belie Plaine: Pastoren G. Müller, Danktskoll, Waraboo \$6, J. Gläfer dsgl Lincoln \$4.68, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$30, auf \$40.68.

Kindersfreunde-gesellschaft: Durch die Pastoren M. Pankow, vom wert Frauenverein, Waterloo \$10.50, G. Simenthal, von M. N. Blad Creek \$1c, J. Günther, Oconomowoc, von Frau M. Schülke, W. Bröhm, Frau Haack je \$1, auf \$3, von Frau M. Schülke, W. Bröhm, Frau Haack je \$1, auf \$3, A. Stodt, von W. Müller, Bewaukee \$1, Ch. Sauer, von J. Plücker, von W. Müller, Danktskoll, Tomah \$10.57, G. Hahn, Juneau \$1, J. Gläfer, Danktskoll, Tomah \$10.57, G. Böttcher, Hortonville, von M. Peterson, für 1908 \$1, Anna Buck \$1, C. J. Buck dsgl \$1, M. Behrend, für 1904-08 \$5, Anna dsgl \$1, C. J. Buck dsgl \$1, M. Behrend, für 1909 \$1, auf \$10, J. Schmidt, für 1908 \$1, Agnes Zeidler, für 1909 \$1, auf \$10, J. Gamm, von M. N. La Crosse \$5, C. Gauselwiz, Gnadengem Milwaukee, von J. Holz, A. Dargatz, C. Wöhler je \$1, auf \$3, auf \$44.38.

Epileptiker: Pastoren G. Zimmermann, L. d. Danktskoll, Wellington \$4, A. Löpel, Danktskoll, Iron Gen, Herman \$2.35, dsgl Kripplein Christi Gem \$11.30, W. Nüpke, Adventskoll, Zion \$2.66, dsgl West Rosendale \$4.71, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$30, dsgl von Frau G. Schneider \$5, auf \$60.02.

Ev. Luth. Hochschule: Pastor G. Knuth, Bethesda-gem Milwaukee, von D. Rüdiger, R. Hartkopf, J. Meyer jr, J. J. Braun, Ella Schmidt, G. Janke, J. Kröplin je \$1, A. Rathke 50c, auf \$7.50.

Passavant Hospital: Past C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$30.04.

Altenheim in Wauwatosa: Pastoren Ch. Sauer, Danktskoll, Juneau \$5.50, C. Gauselwiz, vom wert Frauenverein, Gnadengem Milwaukee \$20, auf \$25.50.

Summa: \$1445.91. Verichtigung: Im Gemeindeblatt vom 15. Okt. hätte es heißen sollen: „J. Helmes für Reich Gottes, Teil der Wiffkoll. \$5.00“ anstatt \$2.85.

G. Knuth, Schahm.

Quittung und Dank.

Dem Predigerseminar zu Wauwatosa ging vorigen Herbst eine Schenkung Lebensmittel zu, deren öffentliche Anerkennung durch die Erkrankung des sel. Dr. Hönede, die bald darauf eintrat, verhindert wurde. Das Versäumte wird hiemit nachgeholt, damit keinerlei Unannehmlichkeiten entstehen:

Aus der Zionsgemeinde zu Peshtigo (Pastor A. C. Haase), von Frau J. Trautmann, Gustav Grüning, John B. Meunier, W. Schönfeld, Karl Schacht, Wm. Köller, Wm. Debener, Ferd. Hermann Mäde jr., Christ Lehmeier, John Arens, Wm. Schelker, G. Warnecke, Ferd. Polzin, Charlie Kamps je einen Sack Kartoffeln. Zusammen aus der St. Johannesgemeinde zu Grover 13 Sack Kartoffeln und 1 Sack Mohrrüben.—Abgesandt durch Pastor A. C. Haase Ende November 1907 auf der C. and N. W. Eisenbahn. Vor einigen Wochen erhielt das Seminar 10 Gallonen Dill-

gurken von der Milwaukee Pickle Co. zu Wauwatosa zum Geschenk. Herzlichen Dank den freundlichen Gebern!

Von der Gemeinde zu Helenville, Wis. die Summe von \$27.00 für Hilfe in der Not dankend erhalten. Der liebe Heiland sei der Vergelter. J. C. Gimpler.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodalbuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3. St., Milwaukee, Wis.

Wenn's will Abend werden. Geistliches Lied von M. Kirsch. Für Männerchor komponiert von Fritz Reuter. Einzel 15c, Dubendpreis \$1.50, Porto extra. Verlag von C. F. Kahnt Nachfolger, Leipzig. Alleinvertrieb für Amerika: F. Reuter, New Min, Minn.

Das Lied eignet sich besonders für Neujahr (dafür hat es der Dichter geschrieben), ebenso für Jubiläen, Konferenzen etc. Text und Musik sind es wert, von jedem Männerchor geübt und vorgetragen zu werden. Ein Chor, der diese Art der Poesie und Musik pflegt, ist zu beglückwünschen.

Richter, The Order of Salvation. An Aid in Confirmation Instruction. 88 Seiten, kartoniert, einzeln 20c, Duq. \$2, Hundert \$15. Verlag von C. Kaufmann.

Das Büchlein enthält: 1.) Luthers Kleinen Katechismus, 2.) die „Heilsordnung“, 3.) einen Ueberblick über das Kirchenjahr, 4.) Unterscheidungslehren der verschiedenen Sekten, 5.) Gebete. — Die „Heilsordnung“ ist eine kleine Dogmatik in 290 Fragen und Antworten. In einem solchen Unterricht dürfte der Katechismus, dieses Hauptbekenntnis unseres lutherischen Christenvolkes, wohl schwerlich zur gehörigen Geltung kommen. Neben manchem Schönen und Treffenden findet sich leider auch einiges Inkorrekte, wohl zum Teil eine Folge der Uebersetzung aus einer Sprache in die andere. In den Fragen aus der Bibelkunde ist die wichtige Lehre von der Inspiration kaum angedeutet. Nicht richtig sind unter andern die Antworten (resp. Fraget. 27, 165, 177, (vgl. 180), 258. Die fünfte Bitte ist nicht „die gefährlichste“, sondern der dritte Artikel zeigt, wie Jesus das dritte Hauptstück, sondern der dritte Artikel zeigt, wie Jesus sich zu den drei ickumenischen Symbolen. In einem lutherischen Lehrbuch über Unterscheidungslehren sollte man doch so reden, daß die biblische Gnadewahl von der reformierten Borneswahl unterschieden wird.

Angiliarium. Predigterwürfe aus der 50jährigen Amtszeit des sel. Pastor C. Grob sen. Erstes Heft. 96 Seiten. Preis 45 Cts., portofrei.

Das Heft enthält Entwürfe über die Perikopen des Weihnachtstages, 1. Advent bis 4. Sonnt. nach Epiph., ferner zu Antrittspredigten, Weichtreden, Wuhpredigten, Danktagspredigten. Hoffentlich können die Söhne des Verfassers bald weitere Hefte folgen lassen.

Der Weihnachtskatalog

des Northwestern Publ. House (Wis. Synodalbuchhandlung) ist erschienen. Auf Verlangen senden wir Lesern des Gemeindeblattes ein Exemplar zu.

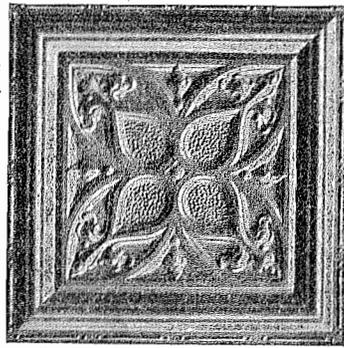
Northwestern Publishing House 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren: Rev. A. Wäbenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren: Rev. E. F. Dornfeld, 164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



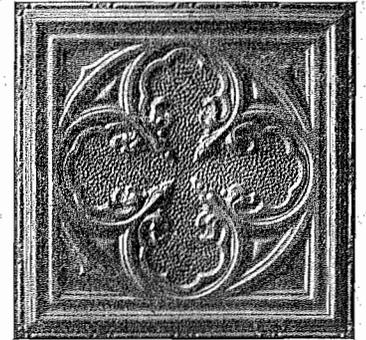
"Invisible Joint"
TRADE MARK

Stahldecken

als innere Bekleidung und Dekoration in Kirchen,
Schulen und Hallen aller Art. Dieselben sind dauerhaft und eine Zierde für irgend ein Gebäude.

Man schreibe um Katalog an
Milwaukee Artistic Metal Ceiling Co.,
Milwaukee, Wis.

1-4-09

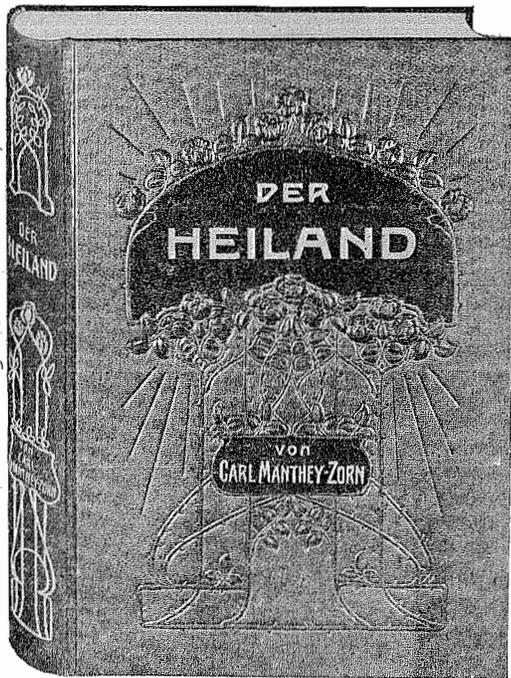


Nachstehende Geschenkwerke für Weihnachten sind zu beziehen vom
NORTHWESTERN PUBL. HOUSE, 347--3rd St., Milwaukee

Sobald erschienen in unserem Verlag:

Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nach erzählt
von Carl Manthey-Zorn.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustrationen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und 1 Zeittafel.

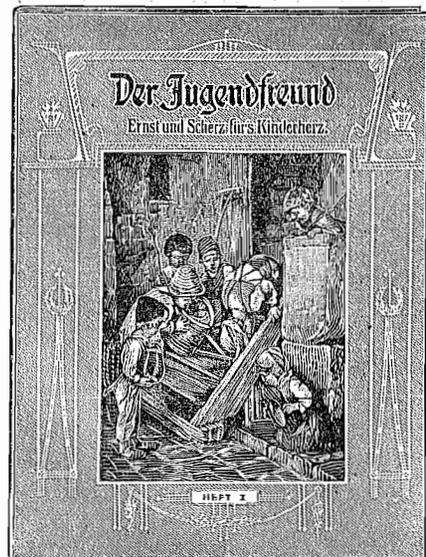
Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Äußerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis auf nur **\$2.00** festgesetzt.



Eine Erzählung aus der Zeit des amerikanischen Freiheitskrieges. Etwa 250 Seiten mit zahlreichen Illustrationen. Einzeln \$1.00.



Vier reich illustrierte Bilderbücher in Schwarzdruck und zwei großen farbigen Bildern.
Einzeln 30 Cts.